



Landeshauptstadt  
Mainz

*Leitlinien des Gender-Arbeitskreises  
der Offenen Kinder- und Jugendarbeit der  
Landeshauptstadt Mainz*

## Präambel

Gender Mainstreaming als Konzept kann inzwischen auf eine mehr als 30-jährige Geschichte zurückblicken. Ursprünglich in entwicklungspolitischen Zusammenhängen auf der dritten Weltfrauenkonferenz der UN 1985 in Nairobi angeregt, wurde dieses Thema in den Folgejahren von der EU aufgegriffen und diskutiert.<sup>1</sup> Mit in Kraft treten des Amsterdamer Vertrags, der dritten umfassenden Reform der europäischen Gemeinschaftsverträge, wurde 1999 u.a. auch eine EU-Richtlinie zur Umsetzung von Gender Mainstreaming verabschiedet. Diese zielte darauf ab, ein Verfahren zur systematischen Einführung der Kategorie „Geschlecht“ auf allen Ebenen der Politik als Top-Down-Verfahren zu implementieren.

Bereits im Jahr 2002 hat sich die Stadt Mainz der Aufgabe angenommen, Gender Mainstreaming als kommunales Handlungsprinzip einzuführen. Im Zuge dessen wurde das 2003 veröffentlichte Konzept „Gender MAINZstreaming“ erarbeitet. Die Gleichstellung von Männern und Frauen ist Leitmotiv auf allen Ebenen des kommunalen Handelns.

Die Gestaltung und Umsetzung des „Gender MAINZstreaming“- Konzeptes obliegt den einzelnen Dezernaten, beziehungsweise bei den von den Dezernaten beauftragten Ämtern.

Bezogen auf die Kinder- und Jugendarbeit findet sich diese Richtlinie in dem Kinder- und Jugendplan des Bundes wieder, der Gender Mainstreaming als allgemeinen Grundsatz in den Richtlinien verpflichtend vorgibt: „Der Kinder- und Jugendplan soll (...) darauf hinwirken, dass die Gleichstellung von Mädchen und Jungen als durchgängiges Leitprinzip gefördert wird (Gender Mainstreaming)“<sup>2</sup>. Bereits im Kinder- und Jugendhilfegesetz ist verankert, dass „...die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern“<sup>3</sup> sind.

Die Fachliteratur ist sich in diesem Zusammenhang weitgehend einig, dass die politische und strukturelle Idee des Gender Mainstreaming jedoch nicht direkt in die Jugendhilfe übernommen werden kann. Sie benötigt eine anwendungsbezogene Transformation<sup>4</sup>.

Geschlechtsbewusste Arbeit im Sinne des Gender Mainstreaming muss damit auch als durchgängiges, verinnerlichtes Prinzip in der Kinder- und Jugendarbeit gelten<sup>5</sup>. Die Kinder- und Jugendarbeit muss für Kinder und Jugendliche aller Geschlechtsformen/ -identitäten offen sein.

In diesem Zusammenhang soll der Begriff „Genderpädagogik“ als Pädagogik verstanden werden, „...in der Kinder und Jugendliche in der Entwicklung ihrer Geschlechtsidentität unterstützt werden und ihnen gleichzeitig die notwendige Offenheit für Erfahrungen vermittelt werden, die sich von einseitigen Vorstellungen über Geschlechter unterscheiden. [...] Als zentrales Anliegen trägt Genderpädagogik dazu bei, Geschlechtergerechtigkeit zu verwirklichen und soziale Ungleichheit qua Geschlecht aufzudecken und zu überwinden. Weiterhin meint Genderpädagogik das zur Verfügung stellen von Entwicklungsräumen, in denen Kinder und Jugendliche ihre Geschlechtlichkeit erleben und gestalten können, ja in denen einengende

---

<sup>1</sup> Vgl.: Regina Frey: Entwicklungslinien: Zur Entstehung von Gender Mainstreaming in internationalen Zusammenhängen in: „Gender Mainstreaming – Konzepte – Handlungsfelder – Instrumente“, Meuser/Neusüß, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2004

<sup>2</sup> Gemeinsames Ministerialblatt I.1 Absatz 2c vom 10. Januar 2001, S.18 f

<sup>3</sup> Achstes Buch Sozialgesetzbuch- Kinder- und Jugendhilfe, §9 Artikel 3

<sup>4</sup> Vgl.: Benthem, May, Sturzenhecker: Gender Mainstreaming und Jugendarbeit, S. 14, Juventa Verlag 2004, Weinheim

<sup>5</sup> Vgl.: Landeshauptstadt Mainz (Hrsg.): Gender MAINZstreaming. Ein Konzept für Frauen und Männer, Mainz 2003

Geschlechtervorstellungen zugunsten einer Vielfalt von individuellem Junge- und Mädchen-Sein überwunden werden“<sup>6</sup>.

Anfang der 1980er Jahre gründete sich der Mädchenarbeitskreis der Landeshauptstadt Mainz (MAK) und setzt sich seitdem auf vielen verschiedenen Ebenen für die Umsetzung der geschlechtsspezifischen Mädchenarbeit in Mainz ein<sup>7</sup>. 2004 wurde der Jungenarbeitskreis der Landeshauptstadt Mainz (JAK) ins Leben gerufen und zahlreiche Angebote und Maßnahmen für männliche Kinder und Jugendliche entwickelt. Schließlich gründete sich 2007 der Gender-Arbeitskreis (GAK) mit dem Ziel, Gender Mainstreaming in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit der Landeshauptstadt Mainz umzusetzen.

Im Rahmen des Fachtags “Umgang mit Geschlechterstereotypen in der Jugendarbeit“ im Jahr 2015 wurde der Wunsch nach einer konzeptionellen Verankerung laut. Die Genderleitlinien sollen den bisher skizzierten Prozess aufgreifen und als inhaltlicher Rahmen dienen.

Hierzu soll zunächst eine Beschreibung der Zielsetzung und des Auftrages des Gender-Arbeitskreises erfolgen, um dann Ressourcen sowie Anforderungen an das Personal zu definieren. Im Anschluss folgt ein kurzer Ausblick.

---

<sup>6</sup> Krohe-Amann, A. Lohner, E.M., (2011) Genderpädagogik. Abgerufen von <http://www.gender-bw.de/fachpositionen/genderpaedagogik.html> [Stand 31.05.2017]

<sup>7</sup> Vgl.: Landeshauptstadt Mainz (Hrsg.): Konzeption der offenen Mädchenarbeit in Mainz, Mainz 2008

## **Zielsetzung und Auftrag**

Der Genderarbeitskreis der Landeshauptstadt Mainz (GAK) dient dem fachlichen Austausch, dem Informationsfluss und der Zusammenarbeit der Fachkräfte. Sowohl die Arbeit mit der primären Zielgruppe, welche aus Kindern und Jugendlichen im Alter von sechs bis 27 Jahren besteht, als auch die eigene Haltung im Zusammenhang mit Genderthemen sollen reflektiert werden. Ein sensibles Bewusstsein für die Genderarbeit soll gefördert werden und erarbeitete Inhalte, Reflexionsprozesse und Anregungen in die jeweiligen Teams getragen werden, um dort einen kontinuierlichen Prozess der produktiven Auseinandersetzung anzuregen. Auf diese Weise kommt dem Arbeitskreis eine Multiplikatorenfunktion zu.

Um fachpolitisch auf dem neuesten Stand zu bleiben, regt der GAK immer wieder Fortbildungen für die Fachabteilung an. Sie bieten Raum für fachlichen Austausch, informieren die MitarbeiterInnen über Genderthemen und geben ihnen Methoden für die praktische Arbeit an die Hand. Die gemeinsamen Fachtage dienen der Sensibilisierung der MitarbeiterInnen für das eigene Rollenverständnis und dafür, in der alltäglichen Arbeit Rollenbilder zu hinterfragen und aufzubrechen.

Daneben dient der GAK als Schnittstelle zwischen Mädchenarbeitskreis (MAK) und Jungenarbeitskreis (JAK). Aktuelle Themen aus den Arbeitskreisen werden besprochen, wobei jedoch darauf geachtet wird, den geschützten Rahmen der einzelnen Arbeitskreise nicht zu verletzen.

Im Hinblick auf die primäre Zielgruppe werden im GAK Angebote zu genderspezifischen Themen für Kinder und Jugendliche entwickelt. In der Vergangenheit wurden bereits diverse Projekte in diesem Bereich erfolgreich durchgeführt und etabliert, wie zum Beispiel der Gender-Parcours und gemeinsame Mädchen- und Jungentage.

Ziel ist es, die Kinder und Jugendlichen in ihrer Individualität und ihren Fähigkeiten zu begleiten und zu unterstützen. Einseitige Geschlechterrollenzuschreibungen und Klischees sollen bewusst gemacht und ihnen entgegengewirkt werden.

## **Beschreibung des Genderarbeitskreises**

Der Genderarbeitskreis setzt sich nach Möglichkeit aus VertreterInnen des Mädchenarbeitskreises und des Jungenarbeitskreises zusammen. Diese sind MitarbeiterInnen der städtischen Kinder-, Jugend- und Kulturzentren, der Schulsozialarbeit, des Kinder- und Jugendschutzes sowie der freien Träger in der Jugendhilfe. Den Vorsitz des Genderarbeitskreises übernehmen die beiden Leitungen von JAK und MAK.

Der GAK ist, soweit es die Umstände zulassen, gendervielfältig besetzt. Es ist wünschenswert, dass aus jeder Einrichtung eine Person teilnimmt. Der GAK trifft sich einmal im Quartal. Im Verhinderungsfall sollen keine VertreterInnen geschickt werden. Die Treffen werden protokolliert.

## Ressourcen und Anforderungen

In Anlehnung an die Zielsetzung wirkt sich die durch den GAK zu fördernde Genderkompetenz und das damit verbundene Fachwissen, Handeln und die Haltungen der MitarbeiterInnen indirekt (bspw. „rollenabweichendes“ Verhalten) und direkt (bspw. Entwicklung von Angeboten) auf die BesucherInnen aus. Neben den Kindern und Jugendlichen als primäre Zielgruppe kommt der Arbeitsgruppe insbesondere eine Multiplikatorenfunktion zu. Erarbeitete Inhalte, Reflexionsprozesse und Anregungen werden in die jeweiligen Teams getragen, um dort einen kontinuierlichen Prozess der produktiven Auseinandersetzung mit Blick auf genderspezifische Themen anzuregen.

Für die gendersensible Arbeit stehen dem Arbeitskreis diverse Ressourcen zur Verfügung, die als Rahmenbedingungen der hier stattfindenden Arbeit zu betrachten sind.

Von Seiten der Fachabteilung Kinder, Jugend und Senioren (51.02) werden regelmäßig zeitliche Ressourcen bereitgestellt, die nicht nur auf die quartalsweise stattfindenden Treffen beschränkt sind. Den VertreterInnen aus den unterschiedlichen Einrichtungen steht darüber hinaus Zeit zur Verfügung, die eine reflexive Vor- und Nachbereitung des Arbeitskreises und den hier entstandenen Arbeitsaufträgen ebenso ermöglicht wie die Teilnahme an Fortbildungen und die dialogische Auseinandersetzung im jeweiligen Team oder mit anderen VertreterInnen des Arbeitskreises.

Alle MitarbeiterInnen und speziell die jeweiligen Einrichtungsleitungen tragen darüber hinaus Sorge dafür, dass Ansichten, Haltungen, Vorschläge und Ängste in einem vertraulichen Rahmen behandelt werden können. Dies gilt sowohl für den Austausch im KollegInnenkreis als auch für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Das übergeordnete Ziel des Arbeitskreises ist es, in den Einrichtungen Räume zu schaffen, in denen sich Heranwachsende in

„...ihrer ganz eigenen Art und Weise, Geschlecht zu leben bzw. eine Geschlechtsidentität subjektiv zu entfalten, entwickeln können. Sie sollen die Möglichkeit haben, ihre individuellen Potentiale auszubilden, ohne dabei von Vorgaben [...] eingeschränkt zu werden.“<sup>8</sup>

Der Genderarbeitskreis verfügt derzeit nicht über einen eigenen Etat, kann jedoch in Absprache mit den Einrichtungsleitungen auf die Budgets der verschiedenen Einrichtungen zurückgreifen. Ebenfalls über den Etat der Einrichtungen bzw. der Abteilung werden Fortbildungen, Fachliteratur sowie andere Kosten für die geschlechtersensible Arbeit getragen.

Für die Durchführung von Fortbildungen und genderspezifischen Angeboten für die Zielgruppe der Fachabteilung stehen dem Genderarbeitskreis verschiedene materielle und räumliche Ressourcen zur Verfügung. In Absprache mit den jeweiligen Einrichtungsleitungen können die Mitglieder des Genderarbeitskreises die Räumlichkeiten sowie das Material der verschiedenen Einrichtungen nutzen.

Dem Personal der Fachabteilung kommt in mehrfacher Hinsicht eine Schlüsselrolle zu. Alle KollegInnen sowie die jeweiligen Teams sind dafür verantwortlich, dass die bisher genannten Ressourcen, die zentral für die Arbeit mit den Heranwachsenden sind, in einem kontinuierlichen Prozess auf ihre genderspezifische Angemessenheit hin überprüft werden. Dies setzt die Bereitschaft voraus, die eigenen Haltungen, Verhaltensweisen oder auch gendersensible Angebote kritisch zu reflektieren und gegebenenfalls anzupassen. Um dies zu unterstützen, regt der GAK dazu an, die Genderkompetenzen der MitarbeiterInnen, bestehend aus „genderbezogenem Fachwissen sowie gendersensiblen Handlungs- und Selbstkompetenzen“<sup>9</sup>, in

---

<sup>8</sup> Drogand-Strud, Rauw 2005, S. 2

<sup>9</sup> Orientierungsrahmen der AG Gender, Frankfurt 2013, S. 13

einem ständigen Prozess weiterzuentwickeln. Hierzu gehört auch die Bereitschaft, sich selbstkritisch mit den eigenen Vorstellungen von und Haltungen zu Männlichkeit, Weiblichkeit sowie geschlechtlicher Vielfalt auseinanderzusetzen.

### **Ausblick**

Aktuelle Themen und Bedarfe aus den Kinder- und Jugendeinrichtungen sollen durch die VertreterInnen in die Arbeitsgruppe eingebracht und diskutiert werden. Im Gegenzug sollen die MitarbeiterInnen in den Einrichtungen über aktuelle Themen der Gendergruppe informiert werden.

Die VertreterInnen des GAK bemühen sich anhand von Fortbildungen, Selbstliteratur etc. auf dem aktuellen Stand der Genderarbeit zu bleiben.

Aktionen und Angebote, die aus der Gendergruppe resultieren, werden zudem regelmäßig evaluiert und weiterentwickelt.

### **Impressum:**

Herausgeber: Landeshauptstadt Mainz

Gender-Arbeitskreis der Offenen Kinder- und Jugendarbeit der Landeshauptstadt Mainz

Mainz, 2018